



Ein Lösungsansatz für das Heizproblem

Das Freiburger Energieunternehmen Groupe E produziert seit rund 30 Jahren Fernwärme für den Kanton Freiburg. Im Gespräch mit den ZiG-Reportern spricht Iris Mende, Mediensprecherin von Groupe E, über die Vorteile und die Schwachstellen dieses Systems.

Lara Schroeter

FREIBURG In den Bestrebungen der Schweiz, auf erneuerbare Energien umzusteigen, spielt die Heizung der Häuser eine wichtige Rolle. Laut Erhebungen von Energie Schweiz werden zwei Drittel des Stromverbrauchs eines durchschnittlichen Haushalts für das Heizen verbraucht.

Vorreiter der Fernwärme

Einen Lösungsansatz für das Heizproblem, dem das Freiburger Energieunternehmen Groupe E seit rund dreissig Jahren nachgeht, ist die Fernwärme. Dabei wird Wasser erhitzt und anschliessend durch ein Rohrleitungssystem zu den Kunden transportiert (siehe Kasten). Da Groupe E in den 1990er-Jahren eines der ersten Westschweizer Unternehmen war, das Fernwärme produzierte, konnte sie sich schnell etablieren. Mit ihren rund 40 Fernwärmewerken ist Groupe E heute die HauptwärmeverSORGERIN der Kantone Freiburg und Neuenburg.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts erfuhr die Fernwärmeindustrie einen grossen Auf-



Ein wichtiges Steckenpferd von Groupe E: der Heizkessel der Fernwärmezentrale in Estavayer-le-Lac.

Bild Vincent Murith/a

Fernwärme

So funktioniert das nachhaltige Heizsystem

Bei einem Fernwärmewerk wird das Wärmetransportmedium Wasser im Heizkessel der Fernwärmezentrale erwärmt und durch wärmegeleitete Rohrleitungen zu den Kunden transportiert. Dort wird die Wärme mithilfe eines Wärmetauschers auf die Heizleitungen des Hauses übertragen. Für die Erwärmung des Wassers können diverse Energiequellen genutzt werden, wie zum Beispiel Abwärme von Kraftwerken oder Fabriken, die dort ausgekoppelt und durch Fernwärmeleitungen verteilt wird. Nur wenige Länder, darunter die Schweiz, koppeln Fernwärme auch aus Kernkraftwerken aus. Groupe E erzeugt ihre Wärme durch die Verbrennung von Biomasse, Holzabfälle und Altholz werden in einem Schredder zu Schnitzel verkleinert und bei Wärmebedarf im Heizkessel verbrannt. «Der Heizkessel funktioniert eigentlich wie eine sehr grosse Version eines Holzofens, wie man ihn in vielen Haushalten findet», sagt Iris Mende. Der Rauch, der bei der Verbrennung entsteht, wird durch einen Elektrofilter geleitet, damit keine gesundheitsschädlichen Gase und Partikel in die Atmosphäre gelangen. Jedes Fernwärmewerk verfügt über einen zweiten, mit Erdgas betriebenen Heizkessel als Notlösung. Nur in einigen abgelegenen Dörfern wie Treyvaux, wo aufgrund der Distanz kein Erdgas verfügbar ist, wird der zweite Heizkessel mit Erdöl betrieben.

Lara Schroeter

schwung. «Das Stromversorger heute nicht mehr wie früher ein Monopol haben, macht die Ausgangslage interessant. Die Tätigkeitsbereiche werden breiter, und es entstehen Überschneidungen, aus denen sich zum Teil Partnerschaften und gemeinsame Projekte entwickeln. Es herrscht aber ein grosser Konkurrenzkampf», sagt Iris Mende, Mediensprecherin Groupe E, im Gespräch mit den ZiG-Reportern. Allein in diesem Jahr sei deshalb die Inbetriebnahme zwei neuer Werke geplant: eines in Valbroye und eines in Vevey.

Neben vielen Vorteilen hat das Konzept der Fernwärme auch Schwachpunkte. Zum ei-

nen stellt der Wärmetransport ein Problem dar. Trotz sehr gut isolierten Leitungen ist der Wärmeverlust auf längeren Strecken gross. Fernwärme eignet sich deshalb beim heutigen Stand der Technik nur für die Beheizung dicht bebauter Gebiete.

Auf Rohstoffe angewiesen

Ebenfalls problematisch sind kurzfristige Temperatureinbrüche im Sommer. «Damit die Holzfeuerung eines Fernwärmewerkes umweltfreundlich ist, muss sie durchlaufen», erklärt Mende. Wenn sie für einen kleinen Wärmebedarf angestellt wird, bildet sich zu viel Russ. In solchen Si-

tuationen muss auf den zweiten Heizkessel zurückgegriffen werden. Zudem ist Groupe E auf die lokale Verfügbarkeit von Rohstoffen angewiesen. «Wenn das Holz zuerst in grossen Lastwagen weit transportiert werden muss, ist der CO₂-Ausstoss beim Transport grösser als die Einsparnisse, die durch die Holzverbrennung erzielt werden», so Mende. «Das ist dann ökologisch auch nicht mehr sinnvoll.» In diesen Fällen muss das Fernwärmewerk mit Erdgas und in abgelegenen Ortschaften mit Erdöl betrieben werden.

Groupe E plant, künftig komplett ohne Erdöl zu funktionieren. Indem das Gasleitungs-

netz des Kantons Freiburg ausgebaut wird, soll es möglich werden, alle Fernwärmewerke mit Erdgas zu erschliessen, falls die Versorgung mit Holz nicht möglich ist. Bezüglich ihrer Expansion konzentriert sich Groupe E primär auf Wohnsiedlungen und grössere Betriebe, wie zum Beispiel Firmen, Schulhäuser und Hallenbäder. Auf die Frage, ob Groupe E auch bei Privatkunden Werbung für Fernwärmeanschlüsse mache, antwortet Mende: «Nicht wirklich. Deshalb eine funktionierende Heizung rauszuwerfen, ist energietechnisch sinnlos und zudem für einen einzelnen Haushalt relativ teuer», so Mende.



Iris Mende von Groupe E. Bild zvg

Ein Programm soll zum Stromsparen anregen

Um den Klimawandel zu stoppen, steht nicht nur die Umorientierung auf erneuerbare Energie auf der Tagesordnung: Auch ein sparsamer Umgang mit dem Strom ist dabei wichtig. Groupe E will mit dem eigenen Programm E-Vision dazu beitragen.

Yelena Rauber

FREIBURG Nach Annahme des neuen Energiegesetzes durch das Schweizer Stimmvolk wird die Umstellung auf erneuerbare Energien zu einem zentralen Thema. Die Umstellung ist ein langer Prozess, und um die Klimaverschmutzung zu verringern, ist sofortiges Handeln nötig. Nicht nur die Umdisponierung auf grünen Strom, sondern auch die Effizienzsteigerung des Verbrauchs ist dafür essenziell.

Vorteile für effiziente Firmen

Das Bundesamt für Energie hat dieses Potenzial längst erkannt und bietet Unternehmen, die effizient und stromsparend wirtschaften, Zugang zu Vergünstigungen und Förderbeiträgen. Ausserdem gewährt es ihnen eine Rückerstattung von

CO₂-Abgaben oder Netzzuschlägen. «Das Erhöhen der Energieeffizienz bringt im Wesentlichen drei Vorteile: Steigerung der ökonomischen Effizienz, Verringerung der Energieknappheit sowie Senkung der an den Energieverbrauch gekoppelten Treibhausgasemissionen», schreibt das Bundesamt für Energie in einer Mitteilung.

Mehrere Kantone gewähren auf saubere und energieeffiziente Fahrzeuge eine Reduktion der Motorfahrzeugsteuer oder verzichten ganz auf eine Besteuerung. Mit diesen und weiteren Vergünstigungen regen Bund und Kantone die Bürger zu einem umweltbewussteren Leben an. Mittlerweile gibt es viele Unternehmen und Plattformen, wie Groupe E oder Energie Schweiz, die mit hilfreichen Tipps auf Sozialen Medien oder mit Werbung auf die



Das Programm E-Vision ist auch als App verfügbar.

Bild zvg

Effizienzsteigerung des Stromverbrauchs in Schweizer Haushalten hinweisen. «Über 30 Prozent des gesamten Stroms wird im Haushalt verbraucht. Dabei geht im Stand-by-Betrieb viel Energie verloren.

Schätzungsweise zwei Milliarden Kilowattstunden oder zehn Prozent Strom verpuffen ungenutzt», schreibt Energie Schweiz auf ihrer Website.

Versteckte Stromfresser wie Aquarien, Luftbefeuchter oder

beheizte Wasserbetten entpuppen sich nicht auf den ersten Blick. Die Messgeräte von lokalen Energieversorgern können diesen auf die Schliche kommen. Das Programm E-Vision von Groupe E wird zur Messung des Stromverbrauchs der Kunden eingesetzt. Ursprünglich war E-Vision als Möglichkeit für das Unternehmen vorgesehen, um sich auf die veränderten Gegebenheiten im Netz einzustellen. Da man das Programm schlecht verkaufen kann, wenn der Kunde keinen Mehrwert davon hat, hat Groupe E das Programm für seine Kunden gratis bereitgestellt. Diese können es unter anderem auf ihrem PC oder ihrem Tablet nutzen, um zu erfassen, wo es in ihrer Wohnung Stromfresser und Möglichkeiten zum Stromsparen gibt.



Sie lesen eine Sonderseite mit Artikeln von Freiburger Gymnasiasten, die für die «Freiburger Nachrichten» als Reporter im Einsatz standen. Im Rahmen des Projekts Zeitung im Gymnasium schreiben rund 170 Schüler Zeitungsartikel. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit der FN mit vier Wirtschaftspartnern und dem deutschen Bildungsinstitut Izop.

Heute:

Groupe E unter der Lupe: Die ZiG-Reporter vom Kollegium Heilig Kreuz haben sich mit dem Freiburger Energieunternehmen Groupe E beschäftigt und zwei wichtige Steckenpferde der Firma unter die Lupe genommen: die Fernwärme und das Programm E-Vision. Ir

Sponsoren

Mit grosszügiger Unterstützung von:

